

ad MARGINEN

Randbemerkungen zur musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Neuß, Breite Str. 96, Telefon 22641. Herausgegeben von Professor Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

II/1965

Musikalische Volkskunde?

Dieser Ausdruck ist noch nicht sehr gebräuchlich. Man pflegt im allgemeinen von Volksliedforschung, Volkstanzforschung, Volksmusikforschung zu sprechen und meint damit mehr oder minder isolierte Spezialgebiete. Dabei hat man fast ausschließlich die archivalische philologische, textkritische, systematisch und historisch beschreibende, bzw. vergleichende Forschungsarbeit im Sinn. Weniger beachtet bleibt meist die Interpretation dieser Spezialforschungen in Zusammenhang mit der lebendig sich entfaltenden Sitte, die Beobachtung der Lebensbereiche und Lebensformen musikalischer Volkskunst.

Diese Gesichtspunkte stärker in den Blickpunkt der Forschung zu rücken, betrachtet das Institut als Aufgabe musikalischer Volkskunde, und daher sein Name.

In diesem Sinne möchten auch die folgenden Thesen verstanden sein, die der Unterzeichnete in einem Vortrag vor dem Deutschen Musikrat 1964 in Köln – sozusagen als Richtlinien für die Arbeit des Instituts – vortrug und begründete.

Die musikalische Volkskunde zeigt – auf die Gesamtheit der von ihr behandelten Themen gesehen – eine bemerkenswerte Gleichgültigkeit oder ideologisch begründete Blindheit gegenüber den Problemen der Gegenwart.

Als wichtigster Problemkomplex stellt sich unter diesem Gesichtspunkt die Erforschung des Wandels der Volksmusik dar. Er ist als Gestalt- und Funktionswandel zu begreifen.

Diesem Problem ist unter ausdrücklicher Einbeziehung jener Gesichtspunkte zu begegnen, die der heutigen Volksmusikpraxis Hilfe bringen.

Wissenschaft und Praxis begegnen sich auf dem Gebiet der Volksliedpflege.

Die gegenwärtige Volksliedpflege ist in mancher Hinsicht fragwürdig: in ihren Motiven, in ihrem Liedgut, in ihren Methoden.

Wir beobachten charakteristische Bestrebungen zu extremen Lösungen: in der Richtung auf hedonistischen Massenkonsum einerseits und auf asketische Esoterik andererseits.

Werden die aufgestellten Thesen akzeptiert, bleibt ein Katalog ungelöster Fragen, an denen die musikalische Ethnographie nicht vorbei kann; er gliedert sich in drei Komplexe:

- I Analyse des tradierten Liedgutes unter dem Gesichtspunkt seiner künftigen Lebensfähigkeit.
- II Analyse des neuentstehenden Liedgutes.
- III Analyse des Lebensraums volksmusikalischer Betätigung heute und Überlegungen zu seiner Erweiterung.

K.

Berichte aus dem Institut

- **Bestände** (hier: Volksliedaufzeichnungen) **Handschriftliche Aufzeichnungen authentischer Volkslieder.** Ein Teil kam dem Institut durch die Überführung des Niederrheinischen Volksliedarchivs in Viersen zu; ein weiterer Teil durch Abschriften aus anderen Landschaften, z. B. dem Westfälischen Volksliedarchiv in Münster. Durch die kollegiale Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn – Abteilung Rheinische Volkskunde – war es möglich, die Bestände des Rheinischen Volksliedarchivs Bonn als Fotokopien dem Institut zuzuführen. Das Rheinische Volksliedarchiv wird im Austausch die vom Institut aufgezeichneten niederrheinischen Volkslieder erhalten. Die Anfertigung der Fotokopien ist noch im Gang. Nach Abschluß der Arbeiten Ende des Jahres wird das Institut über minimal 15 000 aus dem Volksmund aufgezeichnete Volkslieder verfügen. (Wird fortgesetzt.)
- **Als Assistent** trat Herr Studienrat Klaus Weiler in das Institut ein.
- **Die erste, vorläufige Erhebung über die „Musik zur Arbeit“** ist abgeschlossen. Prof. Dr. Klusen berichtete darüber auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (26.–29. 3. 65) in Marburg, der unter dem Generalthema „Die Arbeit als volkswundliches Problem“ stand. Der Vortrag wird im Kongreßbericht erscheinen. Eine beschränkte Anzahl Sonderdrucke stehen auf Anfrage zur Verfügung. Eine zweite, umfangreichere Erhebung zu diesem Thema wird im Institut vorbereitet.
- **Die Kommission für Volkslied und Volkstanz** hat sich auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Marburg neu konstituiert. Sie wird geleitet von Dr. Fritz Bose – Staatliches Institut für Musikforschung Berlin, Dr. Rudolf Brednich – Deutsches Volksliedarchiv Freiburg und Prof. Dr. Ernst Klusen – Neuß. Interessenten, besonders Lehrer, sind zur Mitarbeit herzlich eingeladen und werden gebeten, sich mit einem der Obengenannten in Verbindung zu setzen.
- **Die Archivbestände an Tonbandaufnahmen authentischer Volksmusik** wurden bereichert durch zwölf niederländische Volkslieder, die das Niederländische Volksliedarchiv (Akademie der Wissenschaften, Amsterdam) im Austausch gegen rheinische Dreikönigslieder übersandte.
- **Staatsminister a. D. Dr. Adolf Flecken**, der Vorsitzende des Deutschen und des Rheinischen Heimatbundes, besichtigte in Begleitung von Geschäftsführer Dr. Goettert das Institut und unterrichtete sich über die Arbeitsweise. Als erste gemeinsame Arbeit ist eine Bibliographie praktischer Ausgaben rheinischer Volkslieder geplant.
- **Journées d'étude de folklore appliqué.** Vom 29. bis 30. Mai fanden in Marche-en-Famenne (Belgien) die alljährlichen Studientage unter der Leitung von Roger Pinon, Lüttich, statt. Das Gesamtthema „Folklore in der modernen Industriegesellschaft“ vereinigte Wissenschaftler und Praktiker aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland zu eingehenden Diskussionen grundlegender Referate. Der Direktor des Instituts sprach über „Lebensbereiche und Lebensformen des Volksliedes in der pluralistischen Gesellschaft“.
- **Die Zusammenarbeit des Instituts mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Köln** führte zu Überlegungen, wie die Studenten der Musikwissenschaft an der Universität Köln über die Bestände des Instituts in Neuß und die Studenten der Pädagogik an der PH in Neuß über die Bestände des Musikwissenschaftlichen Instituts in Köln zu informieren sind, so daß den Studenten die Benutzung beider Institute ermöglicht wird. Da das Kölner Institut sich besonders auf die vergleichende musikalische Völkerkunde (Prof. Dr. Marius Schneider) spezialisiert hat, das Neußer Institut vor allem der deutschen und westeuropäischen Volksmusik seine Aufmerksamkeit zuwendet, ergeben sich hier Ansätze zu fruchtbarer Ergänzung.

G E H Ö R T

G E S E H E N

„Der Große Deutsche Schallplattenkatalog 1965“ nennt sich das Langspielplattenverzeichnis, das, vorgelegt vom graphischen Betrieb Carl v. d. Linnepe, Lüdenscheid, unter Mitwirkung des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft e. V., Hamburg-Altona, entstanden ist und von Dr. Karl-Heinz Mann und Barbara Eggers fachlich bearbeitet wurde. Das großformatige Buch (DIN A 4) verzeichnet die Schallplattenfirmen (10 Seiten), die Nummern der Schallplatten (175 Seiten) und in einem Cross-Index A–Z Titel, Komponisten, Autoren, Interpreten und Sachgruppen (1567 Seiten). Der Katalog gibt damit dem Schallplattenhändler die Möglichkeit, „die Kundenwünsche in jedem Fall, ob die Nachfrage vom Titel, von der Nummer, vom Komponisten oder Interpreten her erfolgt, erschöpfend“ zu beantworten (vgl. Vorwort). Da die einzelnen Angaben aufeinander verweisen, genügt es, daß sich die vollständige Beschreibung einer Platte – mit allen Einzelheiten bei einem Sam-

melprogramm – nur an einer Stelle vorfindet. Die Stichprobe mit der bekannten Sammlung „Deutsche Volkslieder. Eine Dokumentation des Deutschen Musikrates“ zeigt aber die Grenze dieses Systems. Im Nummernverzeichnis steht bei Camerata „30002/3 K Deutsche Volkslieder I“, darunter „30004/5 K Deutsche Volkslieder II“. Von hier aus ist jedoch der vollständige Titel nicht zu ermitteln. Dieser steht nämlich im Cross-Index unter „Dokumentation“ zwischen „Bischof Dibelius“ und „Deutschland aus der Asche 1945–1955“. Beim Teil I der Sammlung „Alte Lieder aus mündlicher Überlieferung“ sind Herausgeber und Liedüberschriften bzw. die ersten Textworte angegeben, beim Teil II „Liedsätze aus älterer und neuerer Zeit“ die Herausgeber, erste Textworte, Komponisten und Ausführende. Seltsamerweise werden aber Titel, Komponisten- und Interpretennamen im alphabetischen Index nicht konsequent noch einmal ausgeworfen. Bei Teil I ist vollständig darauf verzichtet, bei Teil II sind von 54 Liedtiteln nur 41 wiederzufinden – ein Titel („Es ist ein Ros entsprungen“) unter „Weihnachtsaufnahmen“ –, 13 Titel fehlen überhaupt oder weisen lediglich andere Produktionen nach (z. B. an die 30 verschiedenen Aufnahmen von „Muß i denn zum Städtele hinaus“). Zwei doppelt vorhandene Titel („Christ ist erstanden“ und „Innsbrucklied“ in Sätzen von Lechner und Orff bzw. Isaac und Orff) gibt die zusammenfassende Beschreibung nur einmal an. Von den 31 Komponisten enthält der Index 22, elf von diesen verweisen aber nicht auf den Satz der Sammelplatten. Der Versuch, von den Interpreten her auf die „Deutschen Volkslieder“ zu stoßen, mißlingt meistens. Von den 17 Solisten sind 5 Namen ausgeworfen – der Pianist Besch ist auch in der Sammelbeschreibung nicht erwähnt –, nur in einem Falle (bei Margot Guillaume) werden die gesuchten Aufnahmen verzeichnet. Ebenso sind nur bei einem der 5 ausführenden Chöre (Kantorei Barmen-Gemarke) die Sätze der Sammlung angegeben; ein Chor ist gar nicht erwähnt (Silcher-Doppelquartett, Leitung: Wolfgang Wallishäuser); gelegentlich ist die Benennung unrichtig (z. B. „Europäische Volksliedchöre“ statt „Norddeutscher Singkreis“ bei „Isaac: Es hätt ein Baur ein Töchterlein“; andere falsche Bezeichnungen: „Europäische Jugendchöre“ und „Chor. Alte Instrumente“). Abgesehen von den Ungenauigkeiten – es mag Zufall sein, daß sie sich bei dieser Stichprobe häufen – liegt der Mangel des Kataloges in der Sachgruppierung. Eine zusammenfassende Rubrik „Volkslied“, „Volksmusik“, „Folklore“ o. ä. gibt es nicht (wie etwa für „Oper“, „Konzert“, „Sinfonie“, „Sonate“), und deshalb sind Volkslieder über den gesamten Index verstreut. Wäre man der im Bibliothekswesen üblichen Regel gefolgt, die alphabetische Einordnung nicht nach dem ersten Wort, sondern dem Bezugswort vorzunehmen – z. B. „Volkslieder, Deutsche“ und nicht „Deutsche Volkslieder“ –, so hätten sich manche sachliche Gruppierungen wie von selbst ergeben. Es fragt sich, ob der Katalog überhaupt eine übersichtliche Diskographie der Volksmusik leisten konnte. Der Herausgeber beansprucht zwar nicht weniger, als „allen interessierten Institutionen anstelle der vielfältigen firmeneigenen Kataloge ein einziges gemeinsames Werk zu geben“; aber er beansprucht auch nicht mehr. Die Kataloge der Schallplattenfirmen lassen nicht erkennen, ob sie authentische Volksmusik, für ein breites Käuferpublikum eingerichtete Bearbeitungen oder Unterhaltungsmusik anbieten –, ausgenommen der kritische Katalog „Folklore“ des Auslandsonderdienstes (ASD) der Elektrola Gesellschaft m. b. H. Köln vom Jahre 1963. Die musikethnologischen Diskographien – ein Verzeichnis bei Jaap Kunst, *Ethnomusicology*, 3rd ed., The Hague 1959, p. 36 f. – können den Mangel nicht beheben; sie entsprechen bei ihrem Erscheinen nicht mehr der Lage auf dem Schallplattenmarkt, da die Hersteller – Kunst macht darauf aufmerksam (p. 23) – eine Produktion bei zu geringem Absatz schon bald vernichten. Der Katalog der ASD registriert nur ausländische Aufnahmen, und auch der bekannte „Bielefelder Katalog“ berücksichtigt in seinem Abschnitt „Folklore“ ausschließlich nichtdeutschsprachige Volksmusik. Somit ist es unmöglich zu übersehen, ob und in welchem Maße die Schallplattenindustrie künstlerisch oder dokumentarisch wertvolle deutsche Volksmusik aufgenommen hat. Dem entspricht die Ratlosigkeit der Schallplattenhändler. Vermutlich wird aber die Industrie aus der Einsicht heraus, daß man Schallplatten nur verkaufen kann, wenn man sie anbietet, eines Tages auch für ihre folkloristische Produktion Fachleute einsetzen. Die musikalische Volkskunde muß bis dahin einen für die Kategorisierung von Volksmusik brauchbaren Begriffsapparat entwickelt haben. Erst dann wird der „Große Deutsche Schallplattenkatalog“ die Erwartungen erfüllen können, die die Interessenten der Volksmusik – und dazu gehören alle Musikpädagogen – in ihn setzen. W.

„Jazz in der Kirche“ hieß die Sendung des Zweiten Deutschen Fernsehens am Feste Christi Himmelfahrt (27. Mai 1965; 18.30 Uhr – 19.20 Uhr), die Ausschnitte einer Meßfeier aus der Kirche Maria Himmelfahrt in Duisburg übertrug. Das Ordinarium wurde von Vorsänger, Schola und Gemeinde in einer neuen deutschen Textübertragung gesungen; der Kantor dirigierte, eine Jazzkapelle begleitete in der Dixielandmanier. Dabei waren in den Kompositionen bewußt musikalische Eigentümlichkeiten der nordamerikanischen Volksmusik verwandt: pentatonische Pendelmelodik, obstinate Wiederholungen kurzer Phrasen

und chorische Einwüffe – ähnlich der Ruf- und Antworttechnik –, Blue Notes und das tonale und formale Bluesschema. In der anschließenden Diskussion wurden der Feststellung des verantwortlichen Kantors gegenüber, daß diese Musik – auch wenn sie in der Kirche ausgeführt werde – den Leuten Spaß mache, einerseits künstlerisch-ästhetische, andererseits terminologisch-begriffliche Bedenken vorgebracht. Allein, damit trug man die Diskussion nicht auf der Ebene volkskundlicher Betrachtungsweise aus, die fruchtbare Ansätze für ein Gespräch hätte bieten können. Die Aufnahmebereitschaft für die mit „Jazz“

Berichte aus dem Institut

- **Bestände** (hier: Volksliedaufzeichnungen) **Handschriftliche Aufzeichnungen authentischer Volkslieder.** Ein Teil kam dem Institut durch die Überführung des Niederrheinischen Volksliedarchivs in Viersen zu; ein weiterer Teil durch Abschriften aus anderen Landschaften, z. B. dem Westfälischen Volksliedarchiv in Münster. Durch die kollegiale Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn – Abteilung Rheinische Volkskunde – war es möglich, die Bestände des Rheinischen Volksliedarchivs Bonn als Fotokopien dem Institut zuzuführen. Das Rheinische Volksliedarchiv wird im Austausch die vom Institut aufgezeichneten niederrheinischen Volkslieder erhalten. Die Anfertigung der Fotokopien ist noch im Gang. Nach Abschluß der Arbeiten Ende des Jahres wird das Institut über minimal 15 000 aus dem Volksmund aufgezeichnete Volkslieder verfügen. (Wird fortgesetzt.)
- **Als Assistent** trat Herr Studienrat Klaus Weiler in das Institut ein.
- **Die erste, vorläufige Erhebung über die „Musik zur Arbeit“** ist abgeschlossen. Prof. Dr. Klusen berichtete darüber auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (26.–29. 3. 65) in Marburg, der unter dem Generalthema „Die Arbeit als volkskundliches Problem“ stand. Der Vortrag wird im Kongreßbericht erscheinen. Eine beschränkte Anzahl Sonderdrucke stehen auf Anfrage zur Verfügung. Eine zweite, umfangreichere Erhebung zu diesem Thema wird im Institut vorbereitet.
- **Die Kommission für Volkslied und Volkstanz** hat sich auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Marburg neu konstituiert. Sie wird geleitet von Dr. Fritz Bose – Staatliches Institut für Musikforschung Berlin, Dr. Rudolf Brednich – Deutsches Volksliedarchiv Freiburg und Prof. Dr. Ernst Klusen – Neuß. Interessenten, besonders Lehrer, sind zur Mitarbeit herzlich eingeladen und werden gebeten, sich mit einem der Obengenannten in Verbindung zu setzen.
- **Die Archivbestände an Tonbandaufnahmen authentischer Volksmusik** wurden bereichert durch zwölf niederländische Volkslieder, die das Niederländische Volksliedarchiv (Akademie der Wissenschaften, Amsterdam) im Austausch gegen rheinische Dreiköniglieder übersandte.
- **Staatsminister a. D. Dr. Adolf Flecken**, der Vorsitzende des Deutschen und des Rheinischen Heimatbundes, besichtigte in Begleitung von Geschäftsführer Dr. Goettert das Institut und unterrichtete sich über die Arbeitsweise. Als erste gemeinsame Arbeit ist eine Bibliographie praktischer Ausgaben rheinischer Volkslieder geplant.
- **Journées d'étude de folklore appliqué.** Vom 29. bis 30. Mai fanden in Marche-en-Famenne (Belgien) die alljährlichen Studientage unter der Leitung von Roger Pinon, Lüttich, statt. Das Gesamtthema „Folklore in der modernen Industriegesellschaft“ vereinigte Wissenschaftler und Praktiker aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland zu eingehenden Diskussionen grundlegender Referate. Der Direktor des Instituts sprach über „Lebensbereiche und Lebensformen des Volksliedes in der pluralistischen Gesellschaft“.
- **Die Zusammenarbeit des Instituts mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Köln** führte zu Überlegungen, wie die Studenten der Musikwissenschaft an der Universität Köln über die Bestände des Instituts in Neuß und die Studenten der Pädagogik an der PH in Neuß über die Bestände des Musikwissenschaftlichen Instituts in Köln zu informieren sind, so daß den Studenten die Benutzung beider Institute ermöglicht wird. Da das Kölner Institut sich besonders auf die vergleichende musikalische Völkerkunde (Prof. Dr. Marius Schneider) spezialisiert hat, das Neußer Institut vor allem der deutschen und westeuropäischen Volksmusik seine Aufmerksamkeit zuwendet, ergeben sich hier Ansätze zu fruchtbarer Ergänzung.

G E H Ö R T

G E S E H E N

„Der Große Deutsche Schallplattenkatalog 1965“ nennt sich das Langspielplattenverzeichnis, das, vorgelegt vom graphischen Betrieb Carl v. d. Linnepe, Lüdenscheid, unter Mitwirkung des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft e. V., Hamburg-Altona, entstanden ist und von Dr. Karl-Heinz Mann und Barbara Eggers fachlich bearbeitet wurde. Das großformatige Buch (DIN A 4) verzeichnet die Schallplattenfirmen (10 Seiten), die Nummern der Schallplatten (175 Seiten) und in einem Cross-Index A–Z Titel, Komponisten, Autoren, Interpreten und Sachgruppen (1567 Seiten). Der Katalog gibt damit dem Schallplattenhändler die Möglichkeit, „die Kundenwünsche in jedem Fall, ob die Nachfrage vom Titel, von der Nummer, vom Komponisten oder Interpreten her erfolgt, erschöpfend“ zu beantworten (vgl. Vorwort). Da die einzelnen Angaben aufeinander verweisen, genügt es, daß sich die vollständige Beschreibung einer Platte – mit allen Einzelheiten bei einem Sam-